

nach Originalen herstellen lassen, die in klarer Weise ersichtlich machen, wie sich diese beiden strittigen Gattungen leicht auseinander halten lassen. Besonders die Teilfiguren 5a und 6a sind sehr anschaulich. Wir sehen, daß bei *Scelotes* das Nasloch am vorderen Rande des Nasale liegt und in das Rostrale hineingreift, während es bei *Lygosoma* nie das Rostrale berührt sondern seine Lage in der Mitte des oberen Randes des Nasenschildes hat, und dieses zuweilen auch in ein Prä- und Postnasale scheidet.

Figurenerklärung.

Fig. 1 und Fig. 2 *Chalia maledicta* n. sp.

Fig. 3 und Fig. 4 „ *Emiliae* HEYL.

Fig. 5 *Lygosoma Sundevalli*.

Fig. 6, 6a Kopf von *Lygosoma Sundevalli*.

Fig. 7, 7a Kopf von *Scelotes capensis* GTHR.

Neue Zikaden von Ostafrika.

Von A. JACOBI.

Mit 3 Figuren.

(Aus dem Kgl. Zoologischen Museum zu Dresden.)

Während ich die Homopterenausbeuten der Herren VOELTZKOW (Küste Deutschostafrikas) und SJÖSTEDT (Kilimandjaro-Merugebiet) durcharbeitete, fanden sich unter den zum Vergleich herangezogenen hiesigen Sammlungen eine Anzahl unbeschriebener Arten aus benachbarten Gegenden, die ich hiermit bekannt geben möchte. Mehrere dazu gehörende Singzikaden sind bereits in meinem soeben erschienenen Beitrage zu SJÖSTEDTS Reisewerk¹⁾ abgebildet worden. Alle Typen befinden sich entweder im Kgl. Zoologischen Museum oder in meiner eigenen, später in jenes übergehenden Sammlung.

Platycleura circumscripta n. sp.

(Taf. 1, Fig. 1, 1a.)²⁾

Rumpf rötlichgelb; schwarz sind: die Ocellengegend, eine Querbinde jederseits zwischen jener und den Augen, ein proximaler Fleck auf der Stirnbasis, eine über den Stirngipfel laufende Querbinde zwischen den Augen, eine Längsbinde auf der Stirn, deren Apex und die Seiten des Clipeus; auf dem Pronotum ein basal und apikal verbreiteter Mittelstreifen, die Furchen und eine scharfe Einfassung der Seitenleisten; auf dem Mesonotum die gewöhnliche

¹⁾ Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandjaro etc. unter Leitung von Prof. Dr. YNGVE SJÖSTEDT. — 12. Hemiptera, p. 97–136, Taf. 1–2. 1910.

²⁾ Die Tafelangaben der folgenden Seiten beziehen sich auf vorstehende Abhandlung.

Zeichnung; auf jedem Abdominalsegmente eine breite Vorderbinde; Kniee, Schnabelspitze, Basis der Opercula und die Subgenitalplatte.

Deckflügel fast hyalin, nur in jeder Ulnarzelle ein verwischtes braunes Längsband; Aderung in der Basalhälfte gelbrot, hinten schwärzlich. Schwarzbraun sind: Clavus, Basalzelle, ein länglicher Fleck an der Basis der Costalmembran, ein kleiner basaler Fleck der innern Ulnarzelle und der Radialzelle sowie ein größerer apikaler der letzteren; eine Querbinde, die von der Mitte der Costalmembran beginnt und die hintere Hälfte der innern Ulnarzelle einnimmt; die meisten Anastomosen und eine Doppelreihe von Fleckchen auf den Apikaladern. Flügel hyalin; fast die ganze Basalhälfte und die erste Querader schwarzbraun.

Kopf und Pronotum wie bei *P. afzelii* STÅL gebildet, aber der Schnabel viel länger, er reicht mindestens bis zur Hälfte des 2. Abdominalsegments; Opercula in der Mitte weit von einander entfernt; Deckflügel namentlich in der Apikalhälfte beträchtlich schmaler als bei jener Art.

Bei mehreren abgeriebenen Stücken ist die schwarze Einfassung der Pronotumseiten fast verschwunden und die Zeichnung auf Deckflügeln und Flügeln sehr verblaßt.

Exp. tegm. 71—73 mm.

Deutschostafrika, Manow (Bezirk Iringa).

Nach der Färbung in die Nachbarschaft von *P. afzelii* STÅL und *P. lindiana* DIST. zu stellen.

Munza oculata n. sp.

(Taf. 1, Fig. 2.)

Scheitel, Pro- und Mesonotum oben kastanienbraun, unten ockergelb; darauf folgende schwarze Zeichnung: eine Querbinde des Scheitels zwischen den Augen, um die Ozellen herum verbreitert und mit Ausläufern nach hinten, eine ebensolche auf dem Übergange vom Scheitel zum Gesicht, die vier gelbe Fleckchen auf der Stirnbasis und den Jochstücken über der Antennenwurzel umschließt; ein breiter Längsstreifen auf der Stirn, Zügel, Seiten des Clipeus und Schnabelspitze; auf dem Pronotum eine schmale, mittlere Längsbinde, einige Flecken der Scheibe und eine Einfassung der Seitenränder; auf dem Mesonotum die typische Zeichnung. Abdomen pechschwarz mit feinen gelben Hinterrändern der Segmente. Unterseite des Rumpfes weiß gepudert. Opercula graubraun. Beine ockergelb mit braunen Flecken. Vorderschienen, Apikalhälfte der Mittelschienen und Hinterschenkel kastanienbraun.

Deckflügel hyalin, Aderung bis zu den Apikaladern rot, letztere grauschwarz; Basalzelle und Basalhälfte des Clavus pechschwarz; vier fahlbraune Querbinden: eine basale, eine zweite, schmale über die Mitte der Radial- und Ulnarzellen, eine dritte, sehr breite in der Mitte des Deckflügels, die vierte, schmale auf den Queradern. Die drei ersten Binden auf dem Cubitus verbunden, desgleichen die dritte auf der 7. Apikalader mit einer Doppelreihe brauner Flecke auf den Apikaladern; die vierte Binde erstreckt sich nur vom Costalrande bis zur 5. Apikalader. Flügel fast bis zur Umfangader schwarzbraun mit einem großen, milchweißen Fleck in der Apikalhälfte der beiden ersten Radialzellen.

Körper im Verhältnis zur Länge weniger breit als bei *M. lativclavia* STÅL und *M. revoli* DIST., der Kopf dagegen viel stumpfer, da die Stirnbasis kaum über die Jochstücke vortritt. Schnabel die Hinterhüften weit überragend. Opercula gleich hinter der Basis mit einer deutlichen rundlichen Ausladung, Innenränder sich eben berührend. Aderfreier Saum der Flügel verhältnismäßig schmal.

Exp. tegm. 71 mm.

Deutschostafrika, Nyassa: 1 Ex.

Zu DISTANTS (Syn. Cat. 5) Gruppe *a* gehörig und durch die Stellung des weißen Flecks auf den Flügeln, sowie durch die plastischen Merkmale kenntlich.

Munza pygmaea n. sp.

(Taf. 1, Fig. 3.)

Körper und Beine grünlich scherbengelb, nur der Hinterleib oben pechbraun; zwei Querbinden auf dem Scheitel, die Schnabelspitze und die gewöhnliche Zeichnung des Mesonotums schwarz. Deckflügel etwas gefärbt. Basalzelle schwarz, Costalmembran grünlichgelb; Basalhälfte bis auf einige Fleckchen in der Radialzelle und gelegentlich die Apikalhälfte des Clavus, die hyalin bleiben, trübe ockergelb bis graubraun; nach hinten gehen hiervon zwei schmale geschlängelte Bänder aus, deren Inneres die Umfangader berührt, aber gelegentlich in den Apikalzellen ein rundes apikales Fleckchen freiläßt. Flügel in der Basalhälfte sowie die Adern ockergelb, dann bis zum aderfreien Saum dunkelbraun.

Kopf kaum breiter als das Mesonotum. Schnabel bis zu den Hinterhüften reichend. Pronotum mit schwach gerundeten Seitenrändern. Die Opercula decken sich in der Mitte. Flügel schmal und etwas spitz, mit kleinem Anallappen.

Long. c. tegm. 20—21 mm; Exp. tegm. 31—41 mm.

Portug. Ostafrika, Delagoabai: Maputo, Sikumba; zahlreich.

Orapa lateritia n. sp.

(Taf. 1, Fig. 4.)

Kopf, Rumpf und Beine rötlich ockergelb; Scheitel, Pro- und Mesonotum mit verloschenen schwarzen Zeichnungen; Vorder- und Mittelschenkel schwarz geringelt, ein Strich auf der Mitte der mittleren und hinteren Tibien sowie das 1. und 3. Tarsenglied aller Beine schwarz. Hinterleib schmutzig graugelb, an den Dorsalseiten ins Graubraune ziehend, auf der Mitte der Unterseite eine schmale schwärzliche Längsbinde. Basalhälfte der Deckflügel olivengrün, Costalrand und Geäder ziegelrot; Basalzelle und Clavusgrund sowie mehrere lückige Querbinden und Zickzacklinien schwärzlich; im Enddrittel der Radialzelle ein halbkreisförmiger, dem Radius anliegender Fleck von gelblichweißer Farbe. Basalhälfte und Geäder der Flügel ziegelrot, von der hyalinen Apikalhälfte durch eine schwarze Querbinde getrennt.

Kopf und Brust mit starker schwärzlicher, Hinterleib mit graugelber Behaarung. Stirn sehr flach, daher wenig über den Scheitelrand vorragend, mit tiefer Mittelfurche; der Schnabel reicht bis zum 2. Bauchsegmente. Pronotumseiten rundlich ausgeschnitten; der Schildteil in der Mitte stark eingeschnürt. Flügel ziemlich spitz.

Exp. tegm. 55 mm.

Deutschostafrika, Manow (Bezirk Iringa, 1 ♂).

Durch das vorherrschende Rot der Färbung, die eigentümliche Form des Pronotums und die Kleinheit von *O. numa* (Dist.) verschieden.

Ityraca viridis n. sp.

Körper, Beine und Deckflügel gelbgrün; Augen, Fühler und Tarsen der Vorder- und Mittelbeine schwarz. Scheitel und Pronotum orange gelb; Mesonotum und Schildchen mit karminroter Längsbinde. Deckflügel längs des Suturalrandes bis zur Clavusspitze schwarz gesäumt, nach innen davon schmal karminrot, hinter der Clavusspitze orange gelb überlaufen. Flügel milchweiß.

Stirn und Pronotum sehr schmal, Mesonotum mit besonders scharfem Mittelkiel. Deckflügel infolge der weniger ausgeschweiften Basis des Costalrandes nach hinten bedeutend verbreitert.

Long. c. tegm. 15—17 mm.

Uganda, Entebbe (♂ ♀).

Durch die einfarbig grünen, nur längs des Clavus schwarz gesäumten Deckflügel und ihre Form wesentlich von den übrigen *Ityraca*-Arten verschieden.

Locris schmidtii n. sp.

(Fig. A.)

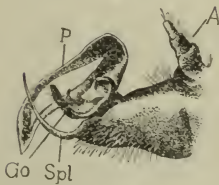
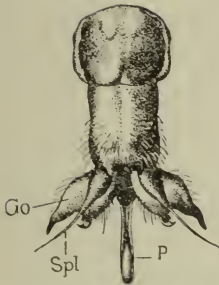


Fig. A.

Locris schmidtii JAC.
Genitalien des ♂ von unten und von der rechten Seite.

A Afterrohr, Go Gonapophysen, P Penis, Spl Seitenplatten.

Vergr. ungef. 20.

Schwarz, Oberseite mit anliegenden Härchen von gelber Farbe dicht bedeckt, sodaß die Farbe der Deckflügel nur durchschimmert; Hinterleib oben blutrot, unten mit roten Seiten und Hinterrändern der Segmente. Deckflügel trübe blutrot, der Apikalrand schwarz gesäumt; Flügel grauschwarz mit blutroter Basis.

Stirn sehr lang ausgezogen, etwas zusammengedrückt, mit scharf vortretendem Mittelkiel. Pronotum fein punktiert. Deckflügel lang, mit sanft gerundetem Costalrande und verschmälertem Apikalteil; Adern nur gegen den Apikalrand hin unregelmäßig; Fläche punktiert, zwischen den Längsadern fein querverunzelt.

♂: Penis über der Wurzel kielartig zusammengedrückt; Gonapophysen oben löffelförmig ausgehöhlt, mit einem proximalen kurzen und zwei distalen langen und etwas krummen Häkchen. Filamente von der verdickten Basis abgesetzt.

Long. c. tegm. 10,5—11,5 mm.

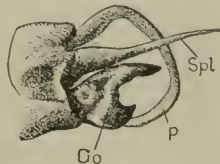
„Deutschostafrika“ (4 Ex.).

Zu Ehren des Herrn EDMUND SCHMIDT vom Stettiner Museum benannt.

Locris latior n. sp.

(Fig. B.)

Körper und Beine glänzend schwarz, Hinterbrust gelbrot. Abdominalsegmente karminrot gerandet. Deckflügel $\frac{2}{3}$ schwärzlich blutrot, Apex schwarz, mit blutrot hervortretendem Geäder; Flügel grauschwarz, Basis und Vorderrand karminrot.

Fig. B. *Locris latior* JAC.

Genitalien des ♂ von der Seite. Bezeichnungen wie in Fig. A.

Eine kurze und breite, *Tomaspis*-ähnliche Art. Stirn sehr aufgetrieben und weit vorstehend, glänzend, mit Querreihen sehr kurzer Härchen besetzt. Pronotum fein punktiert, nicht runzlig, der Hinterrand ein wenig eingebuchtet. Deckflügel sehr breit, mit gleichmäßig gerundetem Costalrande, die Fläche fein punktiert, in der Mitte blasig aufgetrieben.

♂: Gonapophysen kurz, klauenförmig, d. h. von der Mitte ab verbreitert und apikal tief ausgebuchtet, der innere Rand in einen krummen Haken ausgezogen; Filamente kräftig, die dicke Basis allmählich in einen Faden verlängert.

Long. c. tegm. 9–10 mm.

Usambara, Nguelo (2 Ex.).

***Locris unicolor* n. sp.**

(Fig. C.)

Rosenrot mit schwarzen Tarsenspitzen; gelegentlich der äußerste Saum der Deckflügel schwärzlich.

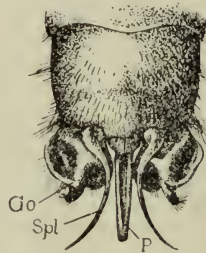


Fig. C. *Locris unicolor* JAC.

Genitalien des ♂ von unten. Bezeichnungen wie in Fig. A.

Stirn kräftig vortretend, im Profil einen rechten Winkel mit abgerundetem Scheitel bildend; mit scharfem Mittelkiel. Pronotum ziemlich grob punktiert, aber nicht querrunzlig. Deckflügel schmal, der Costalrand etwas gebogen und nach dem Apikalrand zu schief gerundet.

♂: Penis an der Basis bis über den dorsalen Knick hinaus messerähnlich zusammengedrückt. Gonapophysen sehr kurz und breit, oben löffelförmig vertieft und hinten mit zwei kurzen, kräftigen Haken bewehrt. Filamente hinter dem Basalstücke etwas nach innen, dann säbelförmig nach außen gebogen.

Long. c. tegm. 9,5–10,5 mm.

Ukumi (3 Ex.).

Anm. Vor kurzem hat V. LALLEMAND eine „diagnose rapide“ von 12 neuen afrikanischen Cercopiden veröffentlicht (10 Ann. Soc.

Ent. Belg. 54, 45—48), die er in einer späteren zusammenfassenden Arbeit über die aethiopischen Angehörigen dieser Familie ergänzen will. Ein solches Verfahren, sich Prioritätsansprüche zu erwerben, darf nicht unbeanstandet bleiben, denn die Beschreibungen L.'s sind wirklich so rapide entworfen, fast ohne jedes Eingehen auf den Bau, daß z. B. *Locris johannae* LALL. noch so und so viel andere Arten vorstellen könnte. Bei der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens dürfte es sicherer sein, neue Arten gleich von vornherein zweifelsfrei zu beschreiben — was auch in knapper Fassung geschehen kann —, als die Fachgenossen mit der Aussicht auf zukünftige Ergänzung zu vertrösten.

Ueber das Säugen der Männchen bei *Lepus bairdii* HAYDEN.

Von A. BERGER.

Im „Amerikan Naturalist, Vol. III. May 1869, No. 3“ beschreibt HAYDEN einen von ihm am Windflußberg in Weyoming in mehreren Exemplaren, und zwar Alte und Junge, gesammelte Hasen unter dem Namen *Lepus bairdii*. Er gibt eine Beschreibung des Tieres, bemerkt aber nichts auffälliges an denselben.

Als nächster erwähnt E. HART MERRIAM dieses Tier und zwar im „Sixth Annual Report of the United States Geological Survey of the Territories 1872.“ Er hatte 5 von denselben im Quellgebiet des Wind- und Yellowstoneflusses erbeutet und zwar 4 ausgewachsene Männchen und ein Junges, dessen Geschlecht leider nicht angegeben ist. Die erwachsenen Tiere hatten, obgleich Männchen, nach den Angaben des Reisenden, die von Dr. JOSIAH CURTIS bestätigt werden, vollständig ausgeprägte „Milchdrüsen voll Milch und die Haare um die Warze herum waren naß und klebrig, ein Beweis, daß die Tiere am Säugen teilgenommen hatten.“

Weiter heißt es dann:

„Da wir keine Weibchen fanden, dachten wir zuerst, daß wir es mit einer hermaphroditen Form zu tun hätten. Dr. JOSIAH CURTIS und ich selbst seziierten darauf ein großes Männchen, bei welchem wir die üblichen männlichen Genitalien fanden, aber keinen Uterus, Ovarien oder andere weibliche Organe. Ich seziierte ein anderes Männchen mit demselben Erfolge. Ich bedauere außerordentlich, daß es mir nicht möglich war ein Weibchen zu fangen, aber trotz der kleinen untersuchten Anzahl muß ich annehmen, daß beide Geschlechter am Säugen der Jungen teilnahmen.“

Nach dieser höchst merkwürdigen Mitteilung hätte man doch erwarten sollen, daß zoologische Museen und Gärten sich Mühe gegeben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Jacobi Albert

Artikel/Article: [Neue Zikaden von Ostafrika. 299-305](#)